

Die Lose der Conweiler Kirchbau-Lotterie

à 1 Mt.

Ziehung garantiert am 20. Mai d.S. 1910.
sind sofort zur Ausgabe gelangt und sind zu beziehen durch die

Generalagentur Eberhard Feher,
Stuttgart, Kanzleistr. 20,
sowie bei: C. Meck, Neuenbürg.

Max Schönbörner, Zahntechniker

Pforzheim, westliche 30
(zwischen Marktplatz und Viktoria-Theater)
empfiehlt sich im

Einsetzen künstlicher Zähne

Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse
(Garantie für natürliches Aussehen und gutes Passen)

Behandlung und Plombieren kranker Zähne

Zahnziehen, auch schmerzlos.

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zuzubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei

C. Büxenstein Nachf., Inh.: Carl Pfister.

Neu: MAGGI's Rumford- und Hausmachersuppe.



Hören Sie

auf meine Erfahrung! Sie können nur vorwärts kommen, wenn Sie gesund sind. Dazu können Sie selbst sehr viel tun, indem Sie gesund und vernünftig leben. Trinken Sie morgens und nachmittags Kathreiners Malzkaffee! Er hat sich seit 20 Jahren als bestes, aromatisches Hausgetränk für Gesunde und Kranke bewährt. Es gibt keinen lose ausgewogenen Kathreiners Malzkaffee.

Verlangen Sie stets ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee und achten Sie auf die bekannte Packung. — Es gibt viele Nachahmungen!

Conweiler.
Eine Biene mit Jungen
hat zu verkaufen.
Christian Napp,
Goldarbeiter.

Handelsschule Merkur, Pforzheim.

Damen u. Herren finden prakt. und gewähl. Ausbildung für den kaufm. Beruf, sowie in allen mod. Sprachen. Prospekte gratis durch
Conr. Marquart.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in:

Glasierten Steinzeugröhren für Abort- und Kanalisationsanlagen, sowie tonische Kaminanzüge, ferner Badsteine, Kaminsteine, Falzziegel, Wiberchwänze, Dachschindeln, rheinische Schwemmsteine 12, 14 und 16 cm stark, Portlandzement und schwarzer Kalk in Säcken.

Karl Bozenhardt,
Maurermeister.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privatn beweisen, daß

Kaisers

Brust-Caramellen
mit den drei Tannen

Husten

Besserheit, Verschleimung, Katarrh, Krampf u. Keuchhusten am besten beseitigen.

Palet 25 J., Dose 50 J.

Kaiser's Brust-Extract
Flasche 90 J.

Bestes feinstverarbeitetes Malz-Extract.

Dafür Angeb. wiese zurück.

Beides zu haben bei: Wilh.

Siech in Neuenbürg, Frz.

Andräs jr., Pillale v. Ant.

Heinen in Neuenbürg,

W. Kauffer, Wildbaderstr.

218 in Neuenbürg, Wilh.

Admig in Herrenalb, Joh.

Barth in Höfen.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd · Lilienmilch · Seife

v. Bergmann & Co., Baddeck.

Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

G. Lufbauer; Albert Kengari; Karl Kasper in Neuenbürg.

Feuer-Versicherung.

Infolge Hinscheidens des bisherigen Vertreters ist die Agentur einer eingeführten deutschen Gesellschaft unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Gefällige Offerte erbeten unt. W. Z. 100 an die Exped. d. Blattes.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen



Extraktform
(gesundheitlich geschätzt)
ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile des Apfels und Zitrone enthaltend, liefern ein vorzügliches, wohlbelägliches u. haltbares Hausgetränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.
Echster Erfolg für Apfelmost, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Niederlagen durch Plakate mit nebenstehendem Bild erkennen. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader
Feuerbach-Stuttgart.

Ozonit

Prof. Giessler's Patent

Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen

blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt



Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung garant. 22. u. 23. April.

3031 Gewinne mit 2000 Mark

100000

80000

40000

20000

10000

2000

Haupt-Geld — Pferde-Gewinn.

Losé à 2 M., 6 Lose 11 Mk.,

Porto und Liste 25 Pfg., zu be-

geben durch d. Generalagentur

J. Schweickert,

Stuttgart, Marktstrasse 6.

Telefon 1921.

sowie alle Verkaufsstellen.

Haustrunk

gesund und kräftig bereitet man mit



Siefert's
Haus-
trunkstoff
aus Früchten.
Natürlicher
Vollst-
trunk.

gesp. gesch. Überall eingeführt und gesetzlich erlaubt. Einfache Bereitung. Voller Erfolg für Obstmost und Wein. Paket für 100 Liter nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.— franco Nachnahme mit Anweisung. Zuder auf Verlangen billiger.

Beil. Harmerbacher Haus-

trunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert,

Zell a. H. (Baden).



Württemberg.

Stuttgart, 12. April. Die Fortschrittliche Volkspartei hielt heute abend unter überaus zahlreicher Beteiligung ihre erste öffentliche Versammlung im Saale des Stadtgartens ab. Friedrich Payer sprach über die Einigung der Freisinnigen. Die Fusion sei glatter durchgeführt, als die ausgezeichnetsten Optimisten zu hoffen wagten. Ueberall begegne man jetzt dem guten Willen zur Arbeit. Die Aufgabe werde keine leichte sein, aber wenn der neue Verein ein Kämpfer sein wolle, so habe er sich die beste Zeit herausgesucht. In Württemberg sei es flauer jetzt als vor 15 Jahren, denn alle große Aufgaben sind um ein gut Stück vorwärts gebracht. In den allerletzten Tagen sei auch endlich einmal etwas Licht in das Königreich Preußen gedrungen, das zeigte sich an der veränderten Haltung des Berliner Polizeipräsidenten. Mehr als ein Streifen Aprilsonne werde es aber auch nicht sein. Jedenfalls aber sei bewiesen, daß das Vereinsrecht doch einen recht großen Fortschritt bedeute, daß man doch endlich einmal über die preußische Bürokratie und Polizei Meister geworden ist. Mit einem Hinweis auf die innere Bereicherung, die das Vereinsleben durch die Fusion erfahren, führte Redner weiter aus: Wissen ist Macht, wer das Streben nach Macht nicht hat, mag ein guter Prediger sein, ein guter Politiker ist er nicht. Payer streifte sodann auch die Kommunalpolitik und erklärte, daß die Volkspartei durch die eigenartige politische Konstellation zu einer unverhältnismäßig starken Position auf dem Stuttgarter Rathaus gelangt sei. Das habe aber der Stadt nicht geschadet, denn die Partei habe der Entwicklung der Stadt wertvolle Dienste geleistet. In Württemberg habe man eine neue Gemeindeverfassung und das allgemeine, direkte, gleiche Wahlrecht geschaffen und auch bei der Volksschule angefangen etwas zu leisten und den übermächtigen Einfluß von Kirche und Bürokratie zurückgedrängt, wenn auch auf dem Gebiet der Schule noch mehr erreicht werden könne. Jetzt gehe ein liberal-demokratischer Zug durch das Reich. Reichs- und Landtagsabg. Storz sprach über die politischen Aufgaben der neuen Partei, Parteisekretär Fischer-Heilbronn über die sozialpolitischen Aufgaben und Stadtgeometer Kerker über „Jugend-Organisation“. In einem Schlusswort konstatierte Konrad Hauffmann, wie aus der geeinigten Partei der belebende Geist befruchtend auf weite Kreise wirke, forderte zu energischer Aufklärungsarbeit auf, gedachte der besonderen Verdienste Payers um die Einigung und gab die Parole aus, Bürger zu werden im besten Sinne des Wortes.

Gegen Witzblätter-Politik hat der demokratische Reichstagsabg. Storz in einer in Ulm stattgehabten Wählerversammlung bemerkenswerte Worte gerichtet. Er führte u. a. aus, es sei nichts mehr verfehlt, als nach Art der Witzblätter die Konservativen als herabgekommene, kraftlose Greise sich vorzustellen; diese Leute würden im Gegenteil über ein ungemeines Kapital umfassender Bildung und großer Nervenkraft verfügen und hätten es verstanden, nach der Block Not doch das Heft wieder in der Hand zu behalten. In der Wahlrechtsfrage kenne der Reichskanzler offenbar die Verhältnisse der Anschauungen des Volkes nicht; aber sonst verdiene er nicht das abschätzige Urteil, das man allerorts über ihn höre, und es sei der fortschrittlichen Sache nicht dienlich, wenn ein solches Uebermaß von Schmähungen, wie es in den Witzblättern geschehe, über den ersten Beamten des Reichs ausgegossen werde. Hier solle mehr Beschränkung geübt werden, und was vom Reichskanzler gesagt sei, gelte auch für die Parlamentarier. Diese Art des politischen Kampfes schreie die besten, ausgezeichnetsten Männer, die am meisten für des Reiches und Volkes Wohl zu arbeiten vermöchten, ab, sich der Politik zuzuwenden. — Man braucht in der Tat einem gesunden Witz in der Satire nicht abgeneigt zu sein und wird doch zugeben müssen, daß das, was sich gewisse, politische Witzblätter hinsichtlich Fr-heit in unseren Tagen leisten, doch häufig gar nichts anderes ist, als ganz gewöhnliche, persönliche Verleumdung und Herabwürdigung. Man kann den politischen Kampf wahrlich mit blankeren Waffen als mit persönlicher Ehrabschneiderei führen.

Stuttgart, 13. April. Die vielfach erörterte Frage, ob Personen, die auf Grund des Reichsgesetzes über die Invalidenversicherung Renten beziehen, noch nebenher Lohnarbeit verrichten dürfen, wird in den „Ämlichen Mitteilungen der Landesversicherungsanstalt Berlin“ bejaht. Die Tatsache, daß das Gesetz bestimmt, Invalidenrentenempfänger (anders steht es mit Altersrentenempfänger) dürfen

keine Quittungskarte haben und für Rentenempfänger dürfen keine Beitragsmarken zur Invalidenversicherung verwendet werden, bilde keinen Hinderungsgrund für die Arbeitgeber, einen Rentenempfänger gegen Lohn — also ohne Quittungskarte — zu beschäftigen. Die bloße Arbeitsleistung habe auch keineswegs die Rentenentziehung zur Folge. Eine solche habe nach dem Gesetz vielmehr nur dann einzutreten, wenn in dem Gesundheitszustande des Rentenempfängers eine solche Veränderung zum Besseren eingetreten sei, daß er nicht mehr als erwerbsunfähig anzusehen d. h. wieder imstande ist, ein Drittel desjenigen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art und mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Zu den beim Publikum beliebtesten Lotterien zählt die jedes Frühjahr wiederkehrende, anlässlich des Pferdemarktes stattfindende „Große Stuttgarter Geld- und Pferdewahl“, deren Vertrieb auch diesmal wieder der bekannten Generalagentur für Lotterien J. Schweidert, Stuttgart, Marktstraße 6, übertragen worden ist. Auch heuer finden die bei allen einschlägigen Geschäften erhältlichen Lose lebhaften Absatz und wer sich noch an dieser chancenreichen Lotterie mit 3031 Geld- und Pferdewahllosen und Hauptpreisen von 40 000 Mk., 10 000 Mk. usw. beteiligen will, möge sich beeilen, da nach den Losen eine sehr lebhaft nachgefragte und die Ziehung bereits nächste Woche unter jeder Garantie stattfindet.

Ravensburg, 14. April. Wie erinnerlich, haben 11 Mitglieder der bürgerlichen Kollegien bei der Kreisregierung in Ulm den Antrag eines Disziplinarverfahrens gegen den Bürgerauschußobmann Gardinenfabrikant Otto Metz gestellt, der unter dem Verdacht steht, ein Spottgedicht bei der Stadtratswahl in die Urne geworfen und es nachher vervielfältigt und anonym versandt zu haben. In diesem Punkte ist Metz geständig, dagegen leugnet er, vor den bürgerlichen Kollegien sich dreimal bewusster Unwahrheiten schuldig gemacht, falsche Tatsachen vorgespiegelt und ein Schriftstück entwendet zu haben. Die K. Kreisregierung hat dem Antrag stattgegeben, Verfahren eröffnet und Regierungsrat Dreher mit der Voruntersuchung betraut.

Laufen a. N., 12. April. Jagdausschub Wörner hat am Redar beim Forstwald einen prächtigen Seeabteiler erlegt. Er hat eine Flügelspannweite von 1,80 Meter.

Delbronn, 14. April. Der unweit von hier gelegene, 17,4 Hektar große Kaltlinsensee, ein noch von den Maulbronner Mönchen angelegter Weiher mit großem Fischreichtum, wird kommenden Monats, den 18. ds. Mts., völlig abgelassen und ausgefischt. Das interessante Schauspiel lockt stets zahlreiche Interessenten und Naturfreunde an. Der See enthält Karpfen, Schleien, Hechte, Aale und Weißfische.

Die Selbstladegewehre.

Zur Einführung des Selbstladers in Frankreich.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt: Bewahrheitet sich die Nachricht von der nunmehr beschlossenen Einführung eines Selbstladegewehrs in Frankreich, so wäre damit der Anstoß zu einer mehr oder minder schnell sich vollziehenden Umbewaffnung der Armeen der Großmächte gegeben, denn heutzutage kann kein Militärstaat die Verantwortung auf sich nehmen, daß er hinter modernen Forderungen für seine Armee zurückbleibt. Schon seit langem sind Gerüchte und positive Nachrichten über Selbstladekonstruktionen aufgetaucht, und wohl jede Heeresverwaltung hat der Frage ihre Aufmerksamkeit geschenkt. In England ist eine Kommission mit der Konstruktion eines Selbstladers beschäftigt, die Schweiz hat ein Modell bereits fertig gestellt, und kann es jederzeit einführen, und nach den Angaben der „France militaire“ ist der Erfolg des nicht mehr modernen Lebelgewehrs durch ein automatisches Gewehr schon seit langem in Aussicht. Bekannt sind bereits die Systeme des italienischen Majors Ceiriggotti und das österreichische Modell Bang. Von einem deutschen System verlautet noch nichts, doch dürfte man nicht fehl gehen in der Annahme, daß wir in der infanteristischen Waffentechnik nach wie vor an der Spitze marschieren und uns nicht überrassen lassen, vielmehr auch zu richtiger Zeit eine neue Waffe präsentieren werden. Uebrigens hat eine Armee bereits einen Selbstlader seit einiger Zeit eingeführt und damit gute Resultate erzielt. Es ist die mexikanische, die allerdings für die europäischen Großstaaten nicht in Betracht kommt. Das Prinzip der Selbstlader — eine Selbstladepistole ist bereits bei uns im Gebrauch — besteht darin, daß der Rückstoß der Pulvergase jedesmal

benutzt wird, um die alte Patronenhülse zu entfernen und eine neue Patrone an deren Stelle treten zu lassen. Der Schütze hat also nur für die Einführung eines Rahmens mit Patronen zu sorgen und wird zwischen der Abgabe von Schüssen jedes Handgriffes entlastet. Bei der Benützung des Selbstladers kann der Schütze also ruhig im Anschlag verharren, bis das Magazin leer ist. Er ist also in seiner Aufmerksamkeit auf den Feind nicht durch die Waffe behindert. Dies verleiht ihm ein Gefühl der Sicherheit. Er kann ruhig und sorgfältig schießen und besonders günstige Momente, die sich ihm durch das Verhalten des Gegners bieten, kann er intensiver und schneller ausnützen, als bei Gebrauch des jetzigen Mehrladers. Der Unterschied in der Feuergeschwindigkeit, die mit dem jetzt eingeführten Mehrlader und dem Selbstladegewehr erreicht wird, ist geradezu ein enormer. Während ein gut geübter Infanterist mit ersterer Waffe in der Minute etwa 16—18 Schüsse, die wirklich gezielt sind, abgeben kann, kann er bequem 190 bis 200 Schüsse mit dem automatischen Gewehr verfeuern. Diese Möglichkeit muß ohne Frage technisch als ein ganz bedeutender Fortschritt angesehen werden, wenn auch natürlich Bedenken praktischer Art hierbei auftauchen, die nicht ungerechtfertigt sind. Alles dies deutet darauf hin, daß die Erziehung des Soldaten zu einer denkbar peinlichen Feuerdisziplin und selbstständigen Beurteilung der Gefechtslage bezw. der Verhältnisse beim Feinde einen noch viel strengeren Charakter annehmen wird, als bisher. Jede Munitionsverschwendung bedeutet in der Zukunft eine teilweise Entwaffnung. Man wird in noch weit stärkerem Maße als bisher das Pulver bis zur Entscheidung trocken halten müssen. Ein besonderes, schwer zu lösendes Problem entsteht durch den Verbrauch von Munition. Ein vorbereiteter Verteidiger kann in seiner Stellung große Mengen Patronen bereit legen, während dem Angreifer dies versagt ist. Trotz alledem sind und bleiben die moralischen Vorteile bekanntermaßen auf Seiten desjenigen, der die Initiative ergreift und dem Gegner seinen Willen aufzwingt. Die Möglichkeit, daß in etwa einer Minute ca. 200 Patronen vom Schützen verschossen werden können, zwingt zu einer weiteren Erhöhung der Schußzahl und dieser Punkt speziell ist es, der als Nachteil bei der Einführung der Selbstladewaffe stark empfunden werden muß. Das Nachschaffen genügender Munition bereitet natürlich die größten Schwierigkeiten. Ohne Zweifel wird man den Nachschub besonders organisieren müssen, denn ein Angreifer, der vor dem Sturm nicht durch Schnellfeuer den Gegner erschüttern kann, kann sich kaum an eine solche Aufgabe heranwagen. Als ein besonderer Vorteil für den einzelnen Schützen mag noch erwähnt werden, daß beim Selbstlader der Rückstoß, der immerhin auf die Dauer sich mehr oder minder empfindlich macht, fast gänzlich aufgehoben ist. Man wird nun die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses noch erheblich steigern können, ohne daß der Stoß so bedeutend wird, um störend zu wirken.

Ein lustiger Tiroler war der frühere Zimmermeister in Jochberg, Sebastian Egger. Sein Lieblingschnadahüpfel war:

Wennst in Himm'l willst kemma,
Ruft a' Händling (Häusling) mitnehma;
Denn im Himm'l da's halt,
Weil d'r Schne abafallt."

Egger, der bis in seine letzten Stunden der alte Witzbold geblieben zu sein scheint, suchte diese Mahnung zu befolgen. Ein paar Minuten vor seinem kürzlich erfolgten Tode verlangte er seine Häuslinge und die Filzpantoffeln, die er sich anziehen ließ.

Scherzfrage.

In einem Restaurant sitzen vier Herren und trinken und spielen und essen die ganze Nacht hindurch — ohne daß einer von ihnen auch nur einen Pfennig Geld in der Tasche hat. Wie sie endlich frühmorgens weggehen, besitzt jeder sieben Mark fünfzig Pfennig. Wie ist das möglich?

Antwort: Die vier Herren haben die vier Pfennige in der Tasche.

Füllrätsel.

S P E Die neun Sterne sind durch je
A * * * l einen Buchstaben so zu ersetzen,
S * * * e daß man sechs fünfstellige Wörter
L * * * u erhält, welche bezeichnen:
r z m 1. einen Monat, 2. ein Gespinnst,
3. einen Dichter, 4. eine Waffe, 5. einen fürstlichen Titel, 6. einen Verwandten.

Redaktion: Druck und Verlag von C. Koch in Ravensburg.